

## Trust – Antizipation und Überleben

Einige simple Beobachtungen: Es wäre für eine Person, die in unserer Zeit lebt, nicht ungewöhnlich (aber unpraktisch!), zu einer Bank zu gehen und eine Million Dollar (oder DM oder englische Pfund), einzuzahlen und dabei diesen Betrag einem unbekanntem Bankangestellten anzuvertrauen. Es wäre jedoch außergewöhnlich für dieselbe Person, dieselbe Transaktion über das Internet auszuführen. Viele von uns würden exotische Mahlzeiten in einem Restaurant essen (Essen wir heute chinesisch oder thailändisch?), aber keine genetisch behandelte Tomate. Einige würden dem Rat einer Großmutter folgen und ein eher ekliges Gebräu aus Kräutern und Wurzeln schlucken, aber zurückschrecken bei dem Gedanken an eine neukombinierte DNA-Sequenz. Die Liste der Beispiele könnte von e-Commerce über Business-to-Business-Transaktionen bis zum Fernstudium fortgesetzt werden. Alle diese Beispiele haben menschliche Eigenschaften gemeinsam, die allen Interaktionen zugrunde liegen und die sich mehr oder weniger durch den Begriff von Vertrauen ausdrücken lassen. Auf amerikanischen Banknoten – die als legales Zahlungsmittel für alle Schulden, ob privat oder öffentlich, gelten, konstatiert die archaische Inschrift auf der Banknote – erscheint das große Siegel der USA mit der ausdrücklichen Erklärung: In Gott vertrauen wir. Die Kommentare, für die diese Erklärung gesorgt hat, sind wahrscheinlich noch zahlreicher als die Anzahl der Dollarnoten, die sich zur Zeit in Umlauf befinden. Hier ist Vertrauen angebunden an die höchste Autorität, die von den Leuten akzeptiert wird, die die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika eingesetzt haben. Atheisten und Anhänger von Religionen, die weder jüdisch noch christlich oder muslimisch sind, mögen Probleme damit gehabt haben, den Vertrag des Vertrauens zu akzeptieren, der auf den amerikanischen Banknoten basiert, aber sie benutzten sie trotzdem, da sie der Autorität vertrauten, die die amerikanische Währung unterstützt.

### Träger des Vertrauens

In der endgültigen Analyse ist Vertrauen der Ausdruck praktischer Erfahrungen – ob diese individuell, kollektiv, sozial etc. seien –, die Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung gesammelt haben. Durch Vertrauen wird der Unterschied zwischen Erwartung und Ergebnis wieder in neuen Erfahrungen verwertet. Wenn eine Transaktion (in einer Bank, in der Arztpraxis oder in einem Restaurant) erfolgreich abgewickelt werden kann, wird die zweite oder die nächste, als mög-

lich angesehen. Wenn Vertrauen verraten wird, kann die Voraussetzung für zukünftige Erfahrungen ernsthaft gefährdet sein. Es gibt Situationen, in denen Vertrauen eine psychologische Anziehungskraft (oder Abscheu) reflektiert. Autorität und sogar Kontinuität können untergraben werden durch psychologische Elemente, etwa durch Faktoren wie Sympathie oder »menschliche Chemie«: Man ist sich sympathisch oder auch nicht, und diese Sympathie kann nicht rational ausgedrückt werden. Im Allgemeinen trauen wir Dingen, die gut aussehen (der ästhetische Aspekt), Dingen, die wir als angenehm im Design empfinden, Dingen, die gesund aussehen. Wir trauen nicht denjenigen, die dazu neigen, uns zu kontrollieren und noch weniger denen, die versuchen, uns alles recht zu machen, ohne Rücksicht auf Verluste (das beste Beispiel hierfür sind sicherlich Politiker).

Bis zu diesem Punkt haben wir Religion, Autorität, Kontinuität, Psychologie, Ästhetik, Design, Soziologie und Politik als Elemente identifiziert, die Träger von Vertrauen sind bzw. sein können. Wahrscheinlich sind noch mehr Faktoren im Spiel. Darüber hinaus ist auch das Zusammenspiel dieser Elemente von großer Bedeutung. In einem politischen Kontext von Misstrauen (wie z. B. in Diktaturen und korrupten Gesellschaften) ist es schwierig, Vertrauen aufzubauen, selbst in Beziehungen ohne politischen Hintergrund (Beziehung zwischen Ehepartnern, Nachbarn, Währung, Rechtssystem etc.). Aber mein Schwerpunkt soll nicht auf einer philosophischen Theorie über Vertrauen, sondern auf Prozessen liegen, die Auswirkungen auf Vertrauenswürdigkeit als Instanz haben, im Besonderen Vertrauen im Kontext rascher und fundamentaler Veränderungen.

## Die Zukunft wirkt auf die Gegenwart

Grundsätzlich ist Vertrauen gleichbedeutend mit Antizipation. Dieser Satz bedeutet nichts, solange wir Antizipation nicht definieren. Streng genommen bedeutet Antizipation ein Handeln entsprechend einer Erwartung, von der angenommen wird, dass sie dem Resultat entspricht. Der Start einer Rakete wird kontrolliert durch ein Programm, das ein Modell der Funktionsweise jeder einzelnen Komponente der Rakete ist. Dieses Modell wickelt sich schneller ab als der Start selbst. In anderen Worten, der Modellablauf ist schneller als der tatsächliche Betrieb während des Starts. Das gleiche Modell lässt sich auf den Vorgang anwenden, eine Million Dollar (oder DM) einem Bankangestellten anzuvertrauen. Also das Anvertrauen einer großen Summe eines Wertes etc. ist eine Handlung. Wir werden zu einer solchen Handlungsweise motiviert durch ein Modell einer Transaktion, das besagt, dass nach zehn Tagen oder zehn Jahren die Bank immer noch vorhanden sein wird und wir uns das Geld (plus Zinsen) wieder auszahlen lassen können. Das Essen von unbekanntem Speisen in einem Restaurant, das Befolgen eines Rat-schlags einer Großmutter und viele andere Transaktionen werden von uns durchgeführt ohne den geringsten Zweifel, weil sie auf Modellen basieren, die wir

durch frühere Erfahrungen errichtet haben (unsere eigenen oder die anderer, denen wir trauen, ob ausdrücklich oder nicht).

Doch wir sollten *Antizipation* noch weiter definieren. Ein antizipatorisches System ist eines, dessen augenblicklicher Status nicht von einem vorhergegangenen, sondern von einem zukünftigen Zustand beeinflusst wird. Der zukünftige Status einer Bank, die Freude, gutes Essen zu genießen, die Heilung durch das Gebräu der Großmutter – all diese Faktoren beeinflussen unseren augenblicklichen Status, wenn wir Geld an einen Fremden übergeben, wenn wir etwas in einem Restaurant essen, das wir nicht kennen oder wenn wir einen Rat bezüglich unserer Gesundheit annehmen. Menschen werden durch viele andere Antizipationen definiert: Liebe, Solidarität, physische Leistung (beim Skilaufen, Tennis oder Wandern). Im Gegensatz zu einer reaktiven Verhaltensweise, die leicht durch alle möglichen Arten von Maschinen nachgeahmt werden kann, ist Antizipation kreativ, schaffend, proaktiv. Etwas zu gestalten, Gedichte zu schreiben, zu malen, Musik zu komponieren – all dies sind antizipatorische Aktivitäten. Ein zukünftiger Zustand – die Öffentlichkeit wird das Design annehmen, das Gedicht lesen, das Bild sehen, die Musik hören – beeinflusst den augenblicklichen Status – das Beste zu geben bei einer kreativen Gestaltung – derjenigen, die sich durch neue Werke ausdrücken.

### Ist Vertrauen wirklich noch möglich?

Nachdem dieser Kontext, das heißt die Beziehung zwischen Antizipation und Vertrauen, nun definiert ist, sollten wir uns den speziellen Eigenschaften von Antizipation innerhalb eines Rahmens von fundamentalen Veränderungen zuwenden, durch die die menschliche Gesellschaft zur Zeit geht. Wir tun dies, um elementare Fragen zu beantworten: Ist Vertrauen immer noch möglich in diesem neuen Stadium der menschlichen Evolution? Und wenn ja, was ist notwendig, um sicherzustellen, dass wir alle Elemente richtig einsetzen, die dann beizeiten die zugrundeliegende Basis von Vertrauen errichten?

Aber bevor wir uns diesen Fragen zuwenden, sind hier ein paar wirklich lästige Aspekte, die zu der augenblicklichen Krise im Bereich Vertrauen geführt haben. Die Kriminalität im Bereich Internet-basierter Transaktionen (ausgedrückt durch die Verletzungen von Privatsphäre, durch Verfälschungen, durch das Versäumen, Waren zu liefern oder Dienste zu leisten, für die bereits gezahlt worden ist, und vieles andere) ist zehnmal höher als die Kriminalität bei Transaktionen, die nicht durch die digitale Technologie unterstützt werden. Die Wirkung von genetischer Erzeugung im Vergleich zu dem, was Landwirtschaft, Biologie und industrielle Landwirtschaftsmethoden bisher schon möglich gemacht haben, hat ein Ausmaß, das sich nur wenige vorstellen können. In einer Welt, in der Unterernährung das Leben von Milliarden von Menschen beeinflusst und zu hohen Raten von Säug-

lings- und Kindersterblichkeit führt, wird den technologischen Wundern von Transgenics (die Fähigkeit, Gene verschiedener biologischer Arten miteinander zu mischen) nicht getraut. Menschen haben gute Erfahrungen gemacht mit dem traditionellen Züchten von Kreuzungen, aber nun scheint eine Schwelle erreicht worden zu sein, wo Versuchen, die Natur zu kontrollieren, nicht länger getraut wird. In einem spektakulären Fall, der Schlagzeilen in den Zeitungen machte, produzierten Peter Beyer, Universität Freiburg, und Ingo Potrykus, Schweizer Institut für Technologie, Zürich, sogenannten goldenen Reis. Dieses Produkt verfügt, zusätzlich zu den Ernährungsqualitäten von Reis, auch über eine Beta-Carotin-Komponente und dadurch über notwendiges Vitamin A, mit dem Mangelzustände verhindert werden könnten, an denen fast vier Milliarden Menschen leiden, die auf Reis als Hauptnahrungsmittel angewiesen sind.

Dieser Fall überschreitet das übliche Maß an Zweifel und Misstrauen, das digitalen Geräten entgegengebracht wird, dem Kauf von Speisen oder Autos über das Internet, Geräten, denen man Daten anvertraut, an die weniger vertrauenswürdige Individuen leicht herankommen können. Es ist nicht länger eine Frage von Bequemlichkeit – wir kommen auch ohne aus! – und es ist auf keinen Fall lediglich eine Frage von Datensicherheit. Bei Biotechnologie handelt es sich um eine Frage von Leben und Tod! Und dennoch, unter dem Aspekt von Vertrauen entstehen hier viele Fragen. Übertragene Gene beinhalten Befehle für das Herstellen von Proteinen, und diese können u. U. allergische Reaktionen hervorrufen. Auch ist der Punkt von genetischer Verschmutzung zu beachten. Transgenetische Kontaminationsstoffe werden die Natur, so wie wir sie kennen, verändern. Das, was eine so veränderte Natur mit sich bringt, versetzt die meisten Menschen in Alarmzustand, weil unweigerlich das Bild von Dr. Frankenstein auftaucht! Und das aus gutem Grund. Genauso alarmierend ist die Aussicht auf Hunger, Krankheit und Tod, der man sich nur nähern kann, wenn die Methoden und Mittel für die Diversifikation unserer Nahrungsversorgung das Bevölkerungswachstum berücksichtigen. Hier erklärt sich Antizipation in verständlichen Bildern. Ein zukünftiger Status – ob die durch Bioengineering erreichten Resultate nun gut oder schlecht sein werden – definiert unseren augenblicklichen Status – Akzeptanz, Ablehnung, Vertrauen, Misstrauen.

Nachdem alles gesagt und getan ist, bleibt die Frage: Ist Vertrauen heute immer noch möglich? Diese Frage hat einen hohen Stellenwert und kann weder übergangen werden, noch auf eine technologische Antwort (wie z. B. einen besseren Mechanismus zur Viruskontrolle für Software und im biologischen Bereich) reduziert werden.



## Stabilität, Instabilität, Vertrauen

Historisch betrachtet wurde Vertrauen jedes Mal dann hinterfragt, wenn die Menschen mit Veränderungen konfrontiert wurden. Tatsächlich ist es so, dass Vertrauen Bestätigung verlangt. Damit Vertrauen das Ergebnis sein kann, müssen Erfahrungen gesammelt werden. Indem das Neue – welcher Art die Neuheit auch sein mag – das Traditionelle (an das wir gewöhnt sind) ersetzt, muss es seine eigene Vertrauenswürdigkeit errichten. Hat es einmal seinen Platz, d. h. wird es erst einmal als vertrauenswürdig akzeptiert, schließt sich der kybernetische Kreis durch selbst-adaptives Feedback. Geht man nur bis zum industriellen Zeitalter zurück, finden wir eine nie-endende Folge von Misstrauen: Maschinen (aller Art) wurde nicht getraut (und sie wurden sogar zerschlagen!). Neuen Arten von Energie ging es nicht besser. Dem Import von Pflanzen und Tieren aus ihren natürlichen Lebensräumen, der aus verschiedenen vernünftigen Gründen durchgeführt wurde, wurde Skepsis entgegengebracht. Synthetische Materialien, Industriegefertigte Nahrung, gewagte Formen urbaner Architektur, kulturelle Innovation, die Kunst des Maschinenzeitalters, politische Bewegungen und aus der Industriellen Revolution geborene politische Institutionen, neue Arbeitsgesetze, neue Erziehungsmethoden, religiöse und soziale Reformen mussten jeweils ihre eigene Vertrauensbasis schaffen. Paradoxaerweise wird genau den Dingen, die einst Anlass für Angst und Unsicherheit waren, heute Vertrauen entgegengebracht, während jeglichem Versuch, sie zu verändern, harte Kritik entgegengesetzt wird. Dies gilt nicht nur für den Computer, da das Postindustrielle nicht auf nur das Digitale reduzierbar ist, sondern umfasst auch den gesamten semiotischen Bereich, d. h. den Bereich von Handlungen, die durch die Vermittlung von Zeichen möglich sind. Das Unbekannte bringt uns dazu, das zu akzeptieren, was wir einmal gehasst haben, und so kommt es, dass dasjenige, dem getraut wird, die Basis dafür eliminiert, Vertrauen zu erweitern über die Erfahrungen hinaus, auf denen es basiert. So bestand zum Beispiel zu Anfang ein deutliches Misstrauen der Öffentlichkeit gegenüber industrieller Nahrungsverarbeitung, während sie heute trotz der damit verbundenen Defizite eher akzeptiert wird als genetische Erzeugung.

Nichtsdestotrotz kann uns dieser Diskurs nicht weiterbringen, wenn wir uns nicht darauf konzentrieren, was »neu« bedeutet, vor allem, wie wir den Terminus »neu« in diesem Kontext definieren. Lassen Sie uns zuerst den einfacheren Weg einschlagen und mit einer negativen Definition fortfahren. Es sind nicht die neuen Maschinen – Computer, Mobiltelefone, MRI, genetische Spleißer etc. – und es sind auch nicht die neuen genetischen Prozeduren – Transgenetische Spezies, DNA-basierte Medizin, Designer-Drogen – oder auch nur die neuen Materialien oder die Verarbeitung auf Nano-Ebene (Nano-Technologie) oder die sich immer weiter entwickelnden Netzwerke aller Art, die die Gegenüberstellung von nicht vertrauenswürdigem *Neu* und vertrauenswürdigem *Alt* ausmachen. Wäre das der

Fall, so könnte man einfach Verfahrensweisen entwickeln, um Vertrauenswürdigkeit entstehen zu lassen. Und es gibt einige Menschen, die an dem Ziel arbeiten und die Illusion haben, dass die kosmetische Bearbeitung der Interaktion zwischen Mensch und Maschine irgendwann Vertrauen entstehen lassen wird. Es scheint, dass jedes Mal, wenn etwas zusammenbricht – ein Computer, eine Internet-Applikation, eine neue Medizin –, eine Problemlösung angeboten werden kann. Ein neuer Industriezweig entstand parallel zu der Industrie-basierten wissenschaftlichen und technologischen Revolution: die Problemlösungs-Industrie, die der Öffentlichkeit Anti-Virus Software verkauft (Hot-patches, verfügbar über das Internet), Filter zum Schutz gegen Kinderpornographie und Erweiterungen aller Art auf Naturbasis, um zu helfen, zur Vorbeugung von DNA-Unfällen (so wie zur Vorbeugung bei Alzheimer, Parkinson oder Fettleibigkeit). Verfolgt man diesen Gedankengang weiter, geht es nicht länger um Vertrauen, sondern eher um Misstrauen, das durch verschiedene Formen von Vorbeugung verringert wird. Hier handelt es sich nicht um Antizipation, sondern um Erwartung und nicht selten sogar um einen Ausdruck von mangelnder Verantwortung. Dinge, von denen man weiß, dass sie nicht so funktionieren, wie es von ihnen erwartet wird, werden trotzdem der Öffentlichkeit freigegeben, die nun in einen Massen-Fehlerbehebungs-Mechanismus transformiert wird.

Wie auch immer, die negative Definition des Neuen zeigt nur die oberflächlichen Aspekte von Innovation auf. Es beweist uns, dass wir das Unbekannte nehmen und es uns vertraut machen (zähmen) unter Verwendung dessen, was wir bereits wissen. Wenn jemand in Ihr sicheres Haus einzubrechen versucht, installieren Sie ein stärkeres Schloss oder eine Alarmanlage. Tatsächlich ist es so, dass Sie nicht mit einem neuen Zustand des Wohnens konfrontiert werden, sondern die alten Zustände bewahren. Aber auf diese Weise ignorieren Sie buchstäblich die fundamentalen Veränderungen, die dazu führen, dass Verhaltensmuster, die auf Vertrauen basieren, von Verhaltensmustern abgelöst werden, die Ihren eigenen Zustand verändern.

Die Veränderung von der industriellen Gesellschaft zum post-industriellen Zeitalter ist fundamental, da die Art und Weise unserer Erfahrungen sich verändert haben. Die praktische Erfahrung mit sichtbaren und greifbaren Werkzeugen, mit dem Handhaben von Situationen gemäß ihrem Ablauf, mit Fließbändern (erweitert zu intensiver Landwirtschaft), mit Medizin zum Anfassen und Fühlen, wird ersetzt durch Erfahrungen aus zweiter Hand und durch Virtualität. Programme, die die logische Beschreibung von gewünschten Aktionen abbilden, sorgen für Abläufe auf einem Fließband; Virtualität ersetzt Realität; der Arzt behandelt nicht uns als einen Körper mit Schmerzen, sondern unsere Daten; Landwirtschaft wird gesteuert durch informationsverarbeitende Prozeduren; Genetik definiert die Sprache, die in uns kodiert ist; und Bioengineering befasst sich nicht mit dem, was die Natur uns gegeben hat, sondern mit unseren Plänen und Entwürfen für das Erzeu-

gen von Pflanzen und Tieren, die resistent gegen Krankheiten, Wetterfaktoren und Insekten sind. Wir sind von dem, was wir verarbeiten, immer weiter entfernt – entfremdet. Die Stabilität der Permanenz ist durch die Instabilität, die einen neuen Zustand des gesellschaftlichen Systems ankündigt, überschrieben. Vertrauen wird durch Misstrauen ersetzt.

## Komplexität als Faktor des Vertrauens

Es ist klar, dass Vertrauen im praktischen und pragmatischen System direkter Transaktionen ziemlich verschieden ist von Vertrauen in ein neues pragmatisches System von vermittelten Aktionen. Eine Person, die die Wunde von jemandem untersucht, seine Haut berührt und ein Medikament anwendet, konnte mehr Vertrauen erzeugen, als jemand, der in unserem genetischen Code nach einem genetischen Schalter sucht, der eventuell (oder auch nicht) die physische Gesundheit eines Menschen steuert. Hier ist eine Menge von Psychologie involviert, und außerdem gibt es eine Menge kognitiver Zweifel. Wir vertrauen dem, was wir verstehen, wir verstehen, was wir erfahren (was wir tun). Wir lassen uns auf neue Erfahrungen ein, motiviert durch den Wunsch, etwas zu wissen, aber auch durch Hoffnung. Jemand, der einen Zweig in eine andere Pflanze einpflanzt, um eine Kreuzung zu züchten und von da an der Natur ihren Lauf lässt, war mehr darauf angewiesen, auf ähnliche Erfahrungen zu vertrauen, als auf genetische Mutationen, Klonen oder auf transgenetische Operationen. Osterglocken, die unbeschwerten Boten des Frühlings, und Reis – jede Pflanze für sich selbst – gehören zu den Erfahrungen, die wir kognitiv verstehen können. Aber der goldene Reis, der Beta-Carotin enthält, das im Inneren des Reiskorns mit Hilfe eines Bakteriums (*Erwinia uredovora*) sowie von Genbeförderern erzeugt wird, ist jenseits unseres unmittelbaren Verständnisses. Komplexität kommt ins Spiel, und unsere Fähigkeit, mit höherer Komplexität umzugehen, muss gesteigert werden. So scheint es, dass Vertrauen etwas mit Ausbildung zu tun hat.

Wir haben bereits erwähnt, dass die Frage, die schließlich und endlich behandelt werden muss, die ist, ob wir noch immer in einem Zeitalter leben, in dem Vertrauen möglich ist – und was notwendig ist, um Vertrauen aufzubauen. Oder, wenn Vertrauen sich als nicht mehr möglich erweist, wie können wir dann mit einem immer stärkeren Maß an Innovation umgehen, ohne dass Vertrauen zugrundeliegt, das uns bereit für neue Erfahrungen macht, wie sie durch Innovation entstehen? Unser Zeitalter lässt sich charakterisieren durch immer kürzere Innovationszyklen, schnellere Prozesse, Dezentralisation und Vergänglichkeit. Beständigkeit ist höchstens noch ein nostalgischer Mangel verbunden mit einer Vergangenheit, die zu bestimmten Zeiten einen Anschein von Stabilität aufwies. Unsere Zeit ist geprägt von Instabilität, einem generellen Anwachsen der Geschwindigkeit und von pragmatischen Aktivitäten, die in globalem Maßstab erfolgen. Hinter

diesen gewichtigen Worten steht die simple Einsicht, durch jeden Einzelnen von uns, dass wir uns in einem Zustand der Bewegung befinden. Nichts ist mehr gleich, nichts kann gleich bleiben. Die Identität eines jeden von uns, anezogen von Eltern, Schule, Training, gesellschaftlicher Moral, Religion und Gesetz, ist im Fluss. In der Folge der Generationen – in der immer ein Vertrag, eine Grundlage von Vertrauen implementiert war – bemerken wir Unstetigkeit statt der Kontinuität, die einstmals für garantiert gehalten wurde. Gleichzeitig scheint unsere Identität (wie sie in persönlichen Daten beschrieben wird: biologische Identifizierungsmerkmale, Verhaltens- und Interaktionsmuster u. a.) ein eigenes Leben zu führen und stellt dabei eine sehr wertvolle Ware dar, für die bestimmte Firmen bereit sind, einen hohen Preis zu zahlen – höher vielleicht sogar, als wir unseren Wert selbst einschätzen würden.

### Wetten auf eine One-to-one-Relation

Es gibt auch noch eine andere Dimension des Vertrauens: Wetten. Menschen sind wettende Wesen, die gegen alle Wahrscheinlichkeit wetten. Die eine Million Dollar, einer unbekanntenen Person ausgehändigt, die in einer Bank arbeitet, wird tatsächlich übergeben in der Hoffnung auf maximal hohe Zinsen. Viele wetten auf das Internet – der Wahrscheinlichkeit und den niedrigen Zinsen zum Trotz –, weil es billiger ist, im Internet einen Diamanten, ein Kunstwerk, oder Aktien zu kaufen. Day-Trader (Tageshändler) vertrauen sich selbst mehr als sie Brokern vertrauen und möchten direkten Zugriff auf den Handel an der Börse haben und nicht über eine beschäftigte Person, die vielen Kunden dient, die alle in Eile sind und volle Aufmerksamkeit des Brokers für sich beanspruchen. Indem sich die neue Wirtschaft etabliert, wird Vertrauen nicht länger mit Marken, Firmennamen und Traditionen assoziiert (die Illusion der mit Marken verbundenen Qualität ist gleich der Illusion von Vertrauen). Vertrauen wird abgelöst durch den Spiel- bzw. Wett-Instinkt, der mit dem Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten einhergeht, andere in dem Spiel auszutricksen – das Spiel der Wirtschaft, manifestiert durch Prozesse im Markt, Einkaufen etc. –, das immer mit einem Anschein des Wettens verbunden ist. Es wird Verlierer und Gewinner geben, wie das immer der Fall gewesen ist. Jedoch verstärkt sich Vertrauen nicht dadurch, dass jemand verliert, sondern dass er gewinnt. Und durch diese Neigung beeinflusst die Verlagerung von One-to-many- zu One-to-one-Interaktionen unsere Vertrauenserwartungen. Wenn Menschen das, was sie haben – Musik (Napster und MP3 Technologie), Ideen (eine Website belohnt diejenigen, die profitable Ideen haben), Wissen (die Wissensgesellschaft, an der wir arbeiten) – auf der Basis einer Eins-zu-eins-Beziehung austauschen können, dann wird Vertrauen neu definiert mit der Bedingung dieser neuen Dimension menschlicher Interaktion.

Für alle praktischen Zwecke kann die Bezugnahme auf historische Erscheinungsformen von Vertrauen in unsere neuen praktischen Erfahrungen mit einfließen. Die eine Million Dollar, die jemand immer noch zu einer Bank bringt (wie unpraktisch das auch sein mag, da es mehr als eine Woche mit 24-Stunden-Tagen dauert, bis man bis 1.000.000 gezahlt hat) befindet sich tatsächlich in einem Netzwerk von schnellen und in immer höherem Maße numerischen digitalen Transaktionen. Wir können immer noch Dollarnoten mit uns herumtragen mit der demagogischen Inschrift, einer höheren Autorität zu vertrauen, während wir unser Leben leben gemäß den Regeln anderer Dringlichkeiten. Die Forderung, ein Investment zu maximieren, widerspricht den Zehn Geboten nicht, aber es definiert einen neuen Bereich. Werte folgen aufeinander, wie Mode für das Aufeinanderfolgen von Formen, Farben und Materialien sorgt.

Mit anderen Worten, Vertrauen wird allmählich unabhängig von Menschen, von Individuen, von unserer Identität und wird Teil unserer eigenen Projektion in den Programmen und Mechanismen, die wir einsetzen, um die Effizienz zu erhöhen. Notwendigkeit ist nicht länger unser Antrieb – Essen zum Überleben, Kleidung und ein Haus, um uns vor den Elementen zu schützen. Was uns jedoch antreibt, sind Erwartungen. Indem sie ohne sichtbare Grenzen immer höher werden, betreten wir das Terrain von Risiko und Abenteuer, auf dem Vertrauen keine Bedeutung mehr hat. Was zählt, sind nicht mehr länger Moral und Kompetenz, sondern das Zusammenspiel vieler Faktoren, die uns die Dynamik von Veränderung, von Fortschritt sichern – unsere eigene mit eingeschlossen.

Einige mögen immer noch sagen, dass alle Wunder des neuen Zeitalters der Wissenschaft und der Technologie keine Früchte tragen werden, bevor Vertrauen nicht etabliert ist. Menschen werden nicht im Internet kaufen, werden sich ihre Gesundheit nicht fern-diagnostizieren lassen von einem Experten auf einer Website, sie werden keine genetisch getriebenen Allianzen eingehen (mit Ärzten, Pflegeheimen oder Schönheitskliniken) und es schon gar nicht zulassen, in eine globale Wirtschaft integriert zu werden durch das Alter Ego ihrer digitalen Identität. Wirklich nicht? Diese rhetorische Frage zeigt, dass man in dieser Sache gar keine Wahl hat. Wir sind die Veränderungen, und wir machen sie möglich, wir selbst ändern uns. Der Prozess wird schwierig, aber unvermeidbar sein.

Im Hinblick auf die vielen Aspekte eines solchen Prozesses liegt es auf der Hand, dass Vertrauen ein anderes Verständnis dessen voraussetzt, was notwendig ist, um von einem minimalen Unterschied zwischen Absicht und Ergebnis auszugehen. Da Vertrauen nicht mehr primär mit der Erwartung von Kontinuität zu tun hat – »Wir werden Ihre eine Million Dollar in e-Form, als e-Geld nehmen und investieren, aber erwarten Sie nicht, es hier in zehn Jahren noch zu finden; es ist gut möglich, dass wir selbst dann nicht mehr hier sein werden«, mag ein e-Banker sagen –, wird es immer mehr zu einem Faktor in der sich ständig verändernden Beschleunigung von wirtschaftlichen, sozialen und politischen Prozessen. Früher



war es so, dass jemand, der sagte »Vertraue mir«, damit meinte, dass er tatsächlich auch morgen noch da sein würde und auch so lange noch, wie man ihn brauchte. Heute bedeutet »Vertraue mir«, dass morgen alles anders sein wird. In einem breiteren Raster der Dinge bezieht sich Vertrauen nicht mehr länger auf Individuen, sondern auf Prozesse, in denen wir nichts als ein Fall sind.

### Literatur

Nash, J. Madeleine: A Grain of Hope – and Fear, in: *Time* 156 (31.7.2000), Nr. 5, 38-46.

Nadin, Mihai: *Jenseits der Schriftkultur. Das Zeitalter des Augenblicks*, Dresden/München 1999.

—: *Anticipation – A Spooky Computation*, in: *CASYS 6* (2000), 3-47.